

Nachrufe

Prälat Dr. Dr. Johann B. Kurz, Stiftsdekan in memoriam

Am 17. Februar 1968 verstarb in Regensburg im Alter von 87 Jahren der Dekan des Kollegiatstiftes Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle. Mit ihm verlor der Historische Verein eines seiner ältesten Mitglieder, das sich um die historische Forschung sehr verdient gemacht hat. Prälat Kurz wurde am 18. Mai 1881 zu Neumarkt i. d. Opf. geboren und besuchte in Eichstätt das Gymnasium und die Phil.-Theol. Hochschule. Am 29. Juni 1907 empfing er durch Bischof Leo v. Mergel im hohen Dom zu Eichstätt die Priesterweihe. Die ersten drei Kaplansjahre verbrachte Kurz in Monheim, von wo er am 7. September 1910 als Kooperator nach Lauterbach versetzt wurde. Seine Ernennung zwei Jahre später zum Benefiziumsprovisor nach Wolframseschenbach am 19. November 1912 brachte für den Verstorbenen den entscheidenden Anstoß für seine historischen Forschungsarbeiten. War bis dahin strittig, wo der bekannte frühmittelalterliche Minnesänger Wolfram von Eschenbach seine Heimat hatte, so gelang es jetzt kurz durch die Entdeckung verschiedener archivalischer Notizen klar zu beweisen, daß das mittelfränkische Eschenbach der Geburtsort des Dichters war. Die Universität Erlangen erkannte diese Forschungsarbeit als Phil.-Dissertation an. Fortan nannte sich der mittelfränkische Ort offiziell „Wolframseschenbach“. Diese seine wissenschaftlichen Ergebnisse veröffentlichte Dr. Kurz 1916 in dem Werk „Wolfram von Eschenbach“. Im gleichen Jahr verlieh der Stadtrat von Wolframseschenbach dem gelehrten Priester die Ehrenbürgerwürde, zu der 50 Jahre später noch die Wolframs-Medaille kommen sollte. Neben der Festschrift zum 700 jährigen Jubiläum der Liebfrauenkirche zu Wolframseschenbach verfaßte Dr. Kurz 1954 auch die Geschichte seiner Heimatstadt „Die Stadt Neumarkt i. d. Opf.“. Am 27. Oktober 1917 verlieh der Bischof von Eichstätt Dr. Kurz die Pfarrei Altdorf im Dekanat Greding. Die drückende Arbeitslosigkeit und Armut dieser Juragegend in jenen Jahren verlangten von Dr. Kurz ein großes soziales Empfinden, das ihn schließlich zur Einleitung der Jura-Erschließung veranlaßte. Letztlich kann man diese staatliche Maßnahme als ein Werk seiner Initiative bezeichnen. Die wirtschaftlichen Fähigkeiten, die Dr. Kurz auf seiner kleinen Pfarre im fränkischen Jura sammeln konnte, sollten ihm ab 4. Juni 1921 gut zu stattenkommen, als er den Wirtschaftsverband der katholischen Geistlichen Bayerns als Direktor in Regensburg übernehmen mußte. Die Jahre der Inflation sollten ihm gar viele Sorgen und Probleme aufbürden, die schier seine Kräfte überstiegen. Am 21. November 1923 wählte ihn das Stiftskapitel zu Unserer Lieben Frau in Regensburg als neuen Kanonikus. Zusammen mit dem bekannten Stiftsdekan Josef Poll konnte er die schwierige finanzielle Lage des Stiftes beheben. Am 1. November 1927 schied er dann endgültig aus dem Wirtschaftsverband der katholi-

sehen Geistlichen Bayerns aus. Nun hatte er wieder die nötige Muße zu wissenschaftlichen Studien. Für eine Arbeit über das Eigenklosterwesen im Bistum Eichstätt erhielt er von der Universität Erlangen den Doktorgrad der Jurisprudenz. Eine Reihe von Aufsätzen zur Geschichte der Alten Kapelle und der Marienverehrung in Bayern folgten dieser Arbeit. Kurz verfaßte auch ein Wallfahrtslied zu Ehren der Stiftspatronin, kümmerte sich um die Erneuerung von Gnadenkapelle und Gnadenbild, nachdem er 1955 als Stiftsdekan auf den verstorbenen Prälat Poll folgte. Seine letzten Lebensjahre beschäftigte ihn, auf Anregung von Bischof Dr. Rudolf Graber, die Erforschung der Geschichte der Marienverehrung im Bistum Regensburg. Für seine Verdienste um Wissenschaft und Kunst ehrte ihn die Stadt Regensburg mit der Verleihung der Albertus-Magnus-Medaille. Der Staat anerkannte sein Wirken mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Mit der Erhebung der Stiftskirche Unserer Lieben Frau zur päpstlichen Basilika und mit der Ernennung von Dr. Kurz zum päpstlichen Hausprälaten fand der Verstorbene höchste Anerkennung durch die Kirche. In Wolframseschenbach bettete man Prälat Dr. Dr. Kurz zu seiner letzten Ruhe.

P. Mai

Dr. Hans Muggenthaler in memoriam

Am 12. September 1968 verschied in Cham Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hans Muggenthaler im Alter von 83 Jahren.

Mit ihm verlor unsere Heimat einen ihrer bedeutendsten Historiker. Eine Reihe seiner Veröffentlichungen hat ihn aber weit über die Oberpfalz hinaus bekannt gemacht. Die wichtigsten davon sind: „Kolonisatorische und wirtschaftliche Tätigkeit eines deutschen Zisterzienserklosters im 12. und 13. Jahrhundert (Waldsassen)“, „Die Besiedlung des Böhmerwaldes“, „Deutsches Werden“, Lehrbuch für Geschichte an Höheren Schulen, Geschichte für Mittelschulen, sowie viele historische Aufsätze in den Heimatzeitschriften „Oberpfalz“, „Der Regenkreis“, „Waldheimat“ und „Oberpfälzer Heimat“.

Unter schwierigsten Voraussetzungen baute Dr. Muggenthaler nach dem Krieg 1945 das Höhere Schulwesen in Cham wieder auf und stand der Oberrealschule bis 1952 vor.

Die Versetzung in den Ruhestand gab Dr. Muggenthaler dann noch mehr als bisher Gelegenheit sich der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Geschichte und Heimatforschung zu widmen.

Als liebenswürdiger Erzähler geschichtlicher und persönlicher Begebenheiten, veröffentlicht in Zeitungen und Zeitschriften, gewann Dr. Muggenthaler die Herzen vieler Leser und brachte ihnen die Geschichte der Heimat und ihrer Bewohner näher.

Auch als Kreisheimatpfleger und Naturschutzbeauftragter sah Dr. Muggenthaler seine Aufgabe darin, das Geschichtsbewußtsein wieder zu wecken und zu erhalten und die Landschaft vor den Übergriffen der fortschreitenden Technik und Modernisierung zu schützen.

Bis zuletzt nahm Dr. Muggenthaler regen Anteil an allen kulturellen Geschehnissen und den Strömungen der Zeit und betrachtete sie von der hohen Warte seiner historischen Kenntnisse und persönlichen Erfahrungen, die er im Laufe seines langen und erfüllten Lebens gesammelt hatte.

Nach dem Krieg rief Dr. Muggenthaler die Ortsgruppe Cham des Hist. Vereins wieder ins Leben und stand ihr jahrelang vor. Zu seinem 70. Geburtstag ernannte ihn der Hist. Verein von Oberbayern zum Ehrenmitglied.

Als Anerkennung seiner großen Verdienste kamen Dr. Muggenthaler — obwohl er solchen Ehrungen abhold war — hohe und höchste Auszeichnungen zu: Er erhielt den Bayerischen Verdienstorden, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, die Nordgau-Plakette und wurde zum Ehrenbürger der Stadt Cham ernannt.

Bis zuletzt arbeitete Dr. Muggenthaler mit unverminderter Schaffenskraft. Als letztes Werk schrieb er für die Stadt Cham eine neue, umfassende Chronik und wurde bei der Korrektur des Probeabzuges vom Tode überrascht.

Mit ihm hat unsere Heimat einen Mann verloren, der ihr wie kaum ein anderer verbunden war.

W. Straßer

Rektor Ludwig Schwab in memoriam

Als am 21. Oktober 1964 Rektor Ludwig Schwab das 65. Lebensjahr vollendete und aus dem aktiven Dienst schied, wünschten dem allseits hochgeschätzten Lehrer, Musiker und Freund der Heimatgeschichte zahllose Gratulanten von Herzen noch viele glückliche und gesunde Jahre. Bereits am 11. 2. 1969 erfuhren sie, daß er nach einem nur 5 Jahre währendem Ruhestand einem schweren Herzleiden erlegen war.

Auch die Vereinsmitglieder traf diese Nachricht schmerzlich, denn der Verschiedene hatte fast volle 5 Jahrzehnte als Mitglied sich zum Verein bekannt und darüber hinaus von 1952 bis 1965 als Bibliothekar und Ausschußmitglied aktiv das Vereinsleben mitgestaltet. Er wurde am 21. 10. 1898 in Regensburg geboren, absolvierte 1919 die Lehrerbildungsanstalt Amberg und erspürte in früher Jugend schon die Begeisterung und Befähigung für Musik und Geschichte. Die Hingabe an diese Lebensmächte reiht ihn ein in die Vielzahl großer Lehrerpersönlichkeiten, die es als Selbstverständlichkeit betrachteten, jungen Menschen Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren, wirkliche Erziehung aber erst als vollzogen ansahen, wenn der Heranwachsende durch Berührung mit musischer Bildung dem Schönen aufgeschlossen und durch die Kenntnis der Geschichte der Heimat zu einer geistig-seelischen Verwurzelung mit seinem Heimatraum gelangt war. Die zuletzt genannte Aufgabe ließ Ludwig Schwab nicht ruhen, bis er sich selbst einen möglichst verlässigen Überblick über die Geschichte Regensburgs erarbeitet hatte. Zahllose kleine Aufsätze aus seiner Feder erschienen als Früchte dieses Reifeprozesses in den Heimatbeilagen der Mittelbayerischen Zeitung. Nach langen Jahren gründlicher Beschäftigung beschrieb er dann in populärer Darstellung, ohne jede vom Ziele wegführende gelehrige Ambition, das Werden und die Bedeutung seiner Heimatstadt in den Bänden „Regensburg — Heimat und Welt“, „Regensburg — Spiegel deutscher Geschichte“ und „Regensburg im Aufruhr“. Sein Berufsstand schuldet ihm zudem für die erste zusammenfassende Gesamtdarstellung über das „Musische Schaffen oberpfälzischer Lehrer“ (in: Schule und Lehrer, 1864—1964, Festschrift des Bezirksverbandes Oberpfalz, S. 173—222) besonderen Dank. Durch seine geschichtlichen Arbeiten war er mit der Bibliothek des Historischen Vereins gründlich vertraut und verschloß sich der Bitte des Vereinsausschusses nicht, das Amt des Bibliothekars zu übernehmen. Über ein Jahrzehnt beriet er dann die zahlreichen Besucher, bis ihm seine angegriffene Gesundheit Schonung und Zurückhaltung auferlegte, ebenso wie er sein reiches Wissen für die Schaffung eines musikalischen Archives für die oberpfälzische Lehrerschaft einsetzte. Bereits schwer erkrankt, wurde wenige Monate vor seinem Tode durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes sein für die Jugend und die Heimatstadt Regensburg segensreiches Wirken gebührend gewürdigt. Der Historische Verein wird Ludwig Schwab als bewährten, selbstlosen Mitarbeiter und wahren Förderer des Geschichtsbewußtseins der Bürger Regensburgs immer in ehrender Erinnerung behalten.

W. Keßel